

| | | | |
|---|------|---------|-------------------|
| Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte | Band | Seite | Hildesheim 1976 |
| NNU | 45 | 347–356 | Verlag August Lax |

Donauländische Geräte aus dem südlichen Landkreis Hannover und dem Landkreis Hameln-Pyrmont

Von
Reinhold Krull

Mit 9 Abbildungen

Zusammenfassung:

Neue Funde von donauländischen Geräten im Gebiet des ehemaligen Landkreises Springe geben Veranlassung, aus Schulen dieses Raumes stammende und der eigenen Privatsammlung teilweise als Leihgabe überlassenen Geräte desselben Typus vorzustellen, deren nähere Funddaten unbekannt sind.

Im Herbst 1971 barg Joseph Brennecke, Lüdersen, Lkr. Hannover, in der Gemarkung seines Wohnortes bei einer Feldbegehung einen hohen undurchlochten Schuhleistenkeil (*Abb. 1*) als Einzelfund. Die Fundstelle liegt am Fuße eines von Lüdersen abflachenden Hanges (TK 25, Blatt 3724 Pattensen; R: 46 500, H: 92 400) im nordwestlichen Grenzbereich des „Calenberger Landes“, das mit seinen auf Löß anstehenden, nur gering degradierten Böden eine sehr gute Grundlage für Ackerbau bietet.

Der an der aufgewölbten Schneide leicht beschädigte Schuhleistenkeil aus graugrün schiefrigem Gestein, dessen höhere Schmalseite zur Unterseite partiell einzieht, entspricht in seiner Form dem „Hinkelsteiner Typ“. Länge: 17,4 cm; Schneidenbreite: 2,6 cm; Nackenbreite: 0,8 cm; größte Breite: 2,9 cm; größte Höhe: 3,6 cm. Fundverbleib: Museum Springe.

Dieser sowie der in der Gemarkung Bad Münder, Lkr. Hameln-Pyrmont, getätigte Fund eines mittelhohen undurchlochten Schuhleistenkeils (BAATZ 1975) in Verbindung mit den u. a. für den Raum Deister – Calenberger Land – nordöstliches Weserbergland in einer Auflistung nachgewiesenen donauländischen Geräten (BRANDT 1967, 165 ff.) geben Veranlassung, nunmehr weitere Geräte desselben Typus vorzustellen, die aus Schulen stammen und deren Funddaten unbekannt sind.

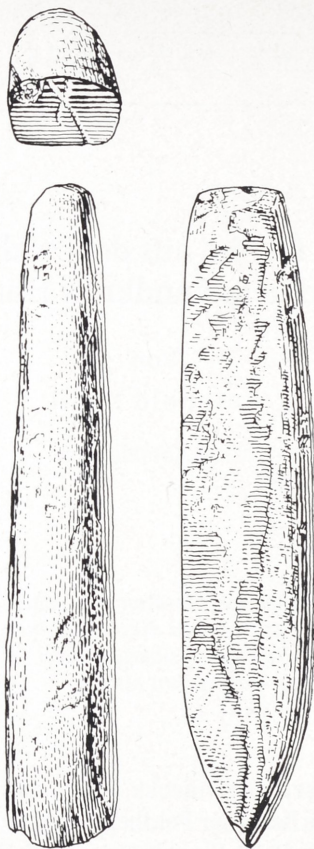


Abb. 1
Lüdersen, Stadt Springe, Lkr. Hannover
Schuhleistenkeil – M. 1 : 2

Bennigsen, Lkr. Hannover

Flacher undurchlochter Schuhleistenkeil aus feinkörnigem Basalt¹ dunkelgraugrüner Farbe, allseitig geschliffen und glatt poliert, mit ausgeprägten Schmalseiten und in seiner Form natürlich belassenem Nacken (*Abb. 2*). Die schwach aufgewölbte Schneide ist gering beschädigt. Länge: 18,2 cm; Schneidenbreite: noch 6,1 cm; Nacken: 4,6 cm; größte Breite: 7,5 cm; größte Höhe: 2,7 cm.

Pattensen, Lkr. Hannover

1. Konisch durchbohrter Breitkeil aus Hornblendegneis, graubraun verwittert (*Abb. 3*). Länge: 16,5 cm; Schneide: 4,3 cm; stumpfwinkliger Nackengrat: 4,6 cm; größte Breite: 6,8 cm; größte Höhe: 4,6 cm; konische Bohrung: 2,7 – 2,4 cm.

¹ Prof. Dr. Hans-H. Seedorf, Springe, führte freundlicherweise eine erste Gesteinsbestimmung der Geräte durch.

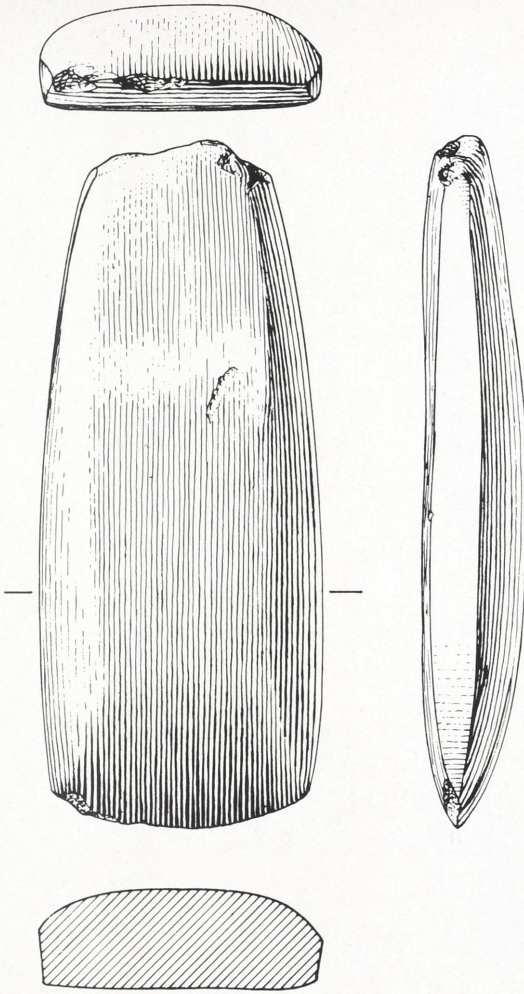


Abb. 2
 Bennigsen, Stadt Springe, Lkr. Hannover
 Flacher Schuhleistenkeil – M. 1 : 2

2. Durchbohrter Breitkeil aus graugrünlichem Diabas mit unwesentlicher rezenter Beschädigung an Schneide und Nacken (*Abb. 4*). Das ober- und unterseitig zur höheren Schmalseite herausgestülpte Schaftloch läßt ein Vorpicken im gesteinsdickeren Bereich des ehemaligen Halbzeugs mit nachhelfender Vollbohrung sowie anschließender Glättung der Pickspuren vermuten. Länge: 22,9 cm; Schneide: 4,0 cm; Nacken: 9,5 cm; größte Breite: 10,3 cm; größte Höhe: 5,5 cm; herausgestülpte Bohrung: 3,0 / 3,2 cm.

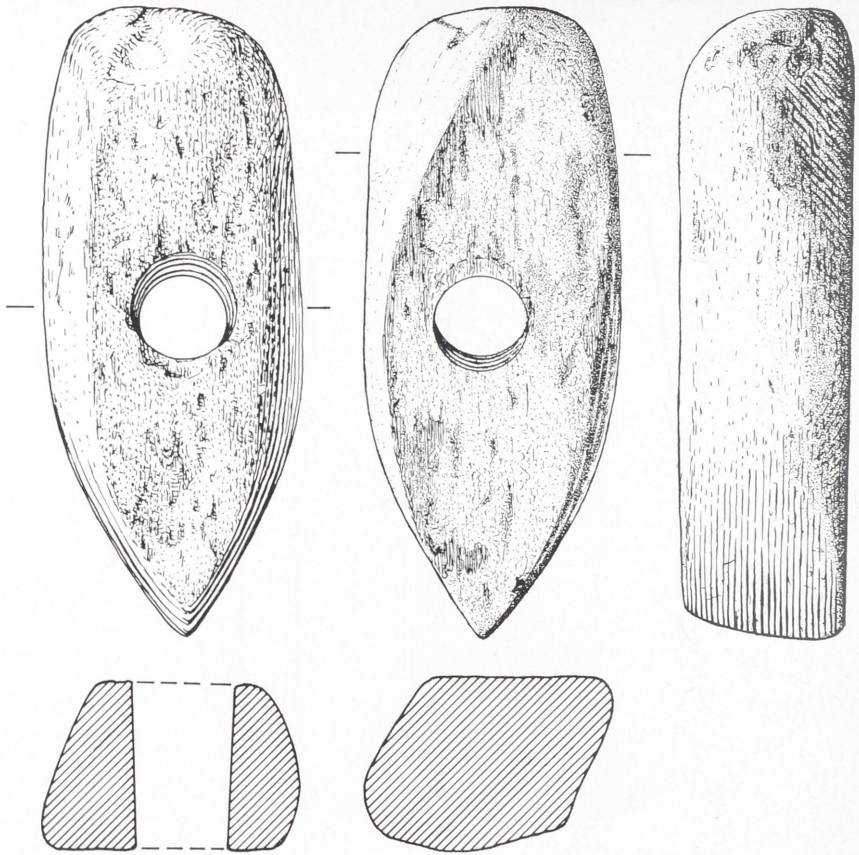


Abb. 3
Pattensen, Lkr. Hannover
Breitkeil – M. 1 : 2

Gestorf, Lkr. Hannover

1. Flacher undurchlochter Schuhleistenkeil aus feinkörnigem, grauschwarz verwittertem Kalkgestein mit aufgewölbter Schneide (*Abb. 5*). Die gewölbte Ober- und die flache Unterseite sind geschliffen, der Nacken ist natürlich belassen. Länge: 12,7 cm; Nacken: 2,7 cm; Schneide (gleichzeitig größte Breite): 6,7 cm; größte Höhe: 2,15 cm.
2. Durchbohrter Breitkeil aus Grauwacke, am Schaftloch zerbrochen, der Nackenteil fehlt (*Abb. 6*). Das Stück weist ferner einen glatten Bruch im Schneidenbereich auf. Sämtliche Bruchspuren sind alt. Auffallend ist die durch Schliff nachweisbar beabsichtigte geringe Schärfe des Schneidenrestes. Länge: noch 13,0 cm; Schneide: noch 2,1 cm; größte Breite des Bruchstückes: 7,1 cm; seine größte Höhe: 6,35 cm.

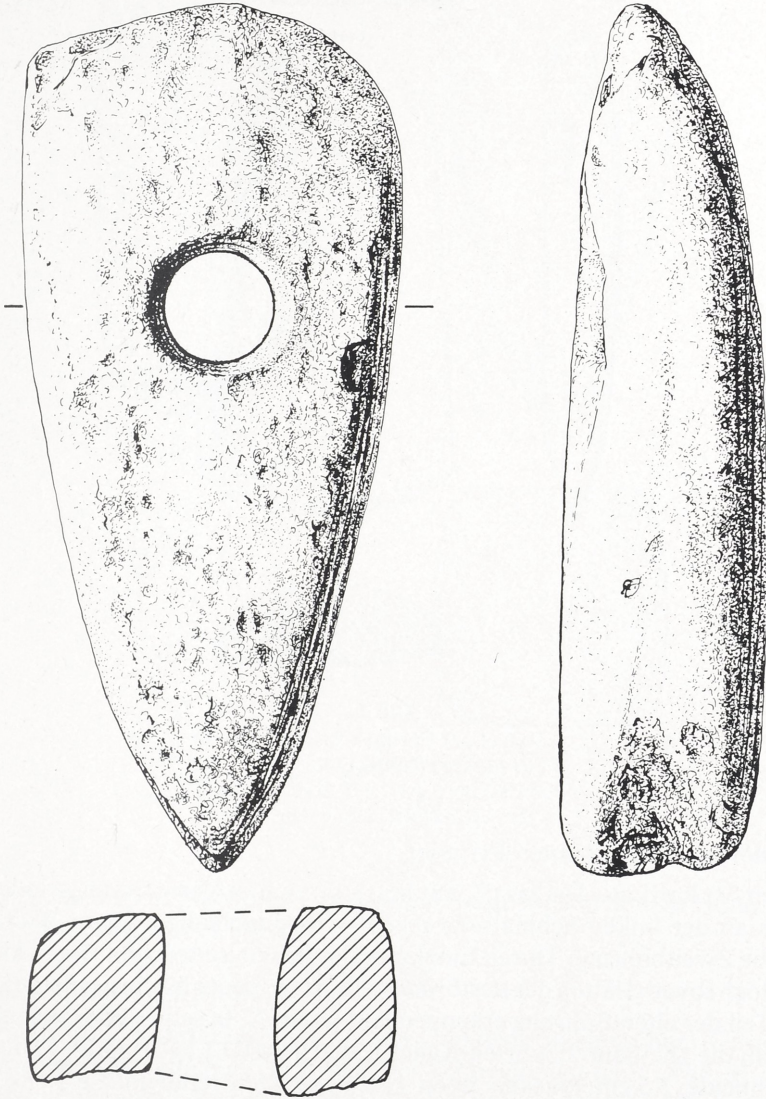


Abb. 4
Pattensen, Lkr. Hannover
Breitkeil - M. 1 : 2

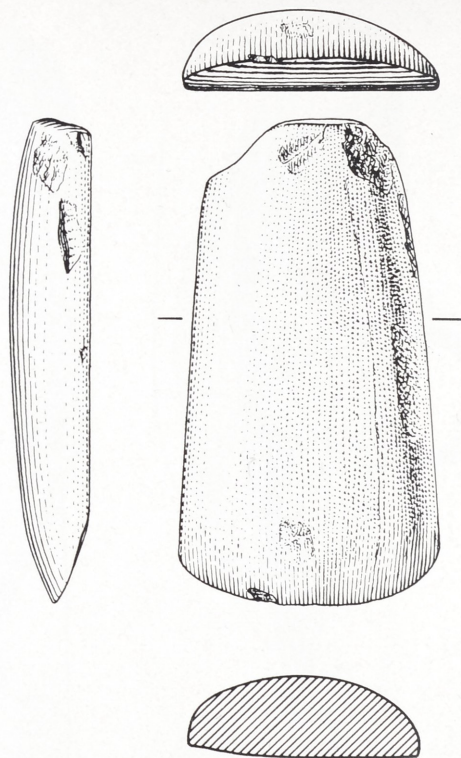


Abb. 5
 Gestorf, Stadt Springe, Lkr. Hannover
 Flacher Schuhleistenkeil – M. 1 : 2

Coppenbrügge, Lkr. Hameln-Pyrmont

(Breit- ?) Keil aus Diabas (?) mit hellgraubrauner Verwitterungsrinde (*Abb. 7*). Das an der linken Schmalseite rezent stark beschädigte Gerät besitzt eine konische Zweitbohrung. Durch Einziehen der Schmalseiten zum Bruch am alten Schaftloch sowie Glätten der Restbruchstelle ist ein neuer Nacken entstanden, der einen Teil der alten Bohrung erkennen läßt (*Abb. 7*). In seiner Form erinnert das Stück an die „halbdurchbohrten Keile“ (DEICHMÜLLER 1968 a). Länge: 13,9 cm; Schneide: 3,5 cm; Nacken: noch 4,2 cm; größte Breite: noch 6,1 cm; größte Höhe: 5,7 cm; konische Bohrung: 2,6-2,2 cm.

Hemmendorf, Lkr. Hameln-Pyrmont

Kleiner konisch durchbohrter Breitkeil aus graugrünem Hornblendegneis (*Abb. 8*). Das Gerät ist nach Aussage von Rektor Jens, Hameln, auf dem Hang südwestlich der „Tillylinde“ (TK 25, Blatt 3923 Salzhemmendorf; R: 41 420, H: 73 300) als Einzelfund geborgen worden, weitere Funddaten fehlen. Länge: 10,7

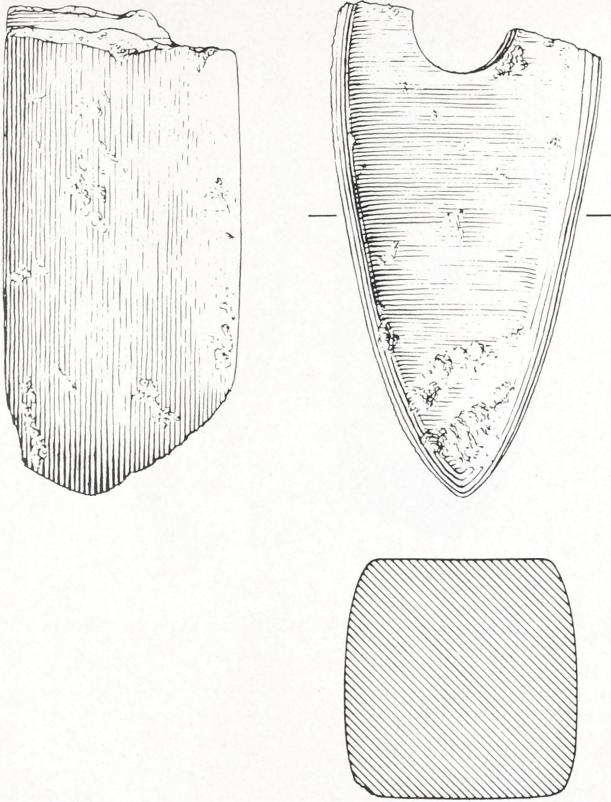


Abb. 6
 Gestorf, Stadt Springe, Lkr. Hannover
 Bruchstück eines Breitkeils – M. 1 : 2

cm; Schneide: 1,9 cm; Nacken: 3,1 cm; größte Breite: 4,3 cm; größte Höhe: 2,5 cm; konische Bohrung: 1,9 - 1,65 cm.

Kirchohsen, Lkr. Hameln-Pyrmont

Konisch durchbohrter Breitkeil aus dunklem vulkanischem Gestein mit muscheligen, vermutlich altem Bruch, der Schneidenteil fehlt (*Abb. 9*). Am allseitig geschliffenen und polierten Stück ist bei Betrachtung der Flächenstruktur in *Abb. 9c* Sägeschnitt nicht auszuschließen. Länge: noch 11,2 cm; Nacken: 4,6 cm; größte Breite: 5,6 cm; größte Höhe: 3,0 cm; konische Bohrung: 2,05-1,7 cm.

Zeitliche und kulturelle Stellung

Bis auf das Gerät aus Copenbrügge, das weniger typische Merkmale aufweist, hier dennoch eingereiht werden soll, können die anderen, entsprechend dem aus

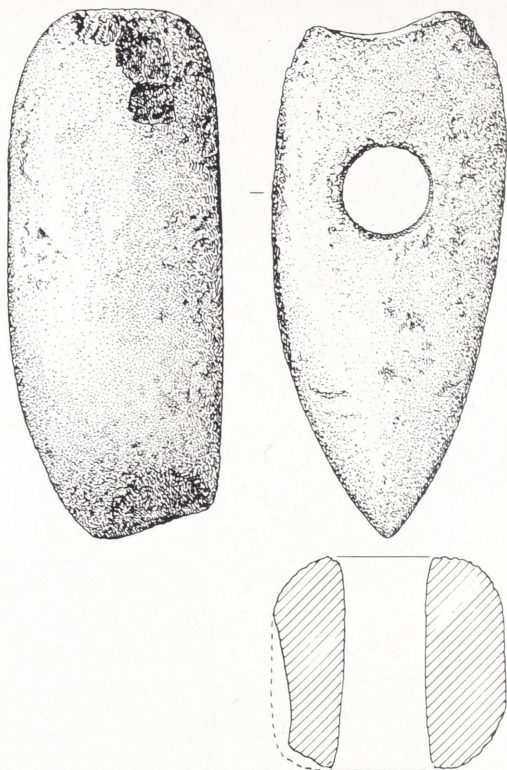


Abb. 7
Coppenbrügge, Kr. Hameln-Pyrmont
(Breit-?)Keil – M. 1 : 2

der Literatur Bekannten, dem „donauländischen“ Kreis, dessen Komponenten in diesem Raum allein die Linearbandkeramik und die Rössener Kultur vertreten (BRANDT 1967, 15), zugeordnet werden, so daß die Anwesenheit einer dieser bzw. beider Kulturen im Gebiet Deister – Calenberger Land – nordöstliches Weserbergland wahrscheinlich ist. Verifiziert wird diese kulturelle Bindung u. a. durch den geschlossenen Fund aller vier donauländischer Gerätetypen in Lutum, Kr. Verden / Aller (DEICHMÜLLER 1968b).

Eine detaillierte zeitlich-kulturelle Einstufung der vorliegenden Geräte ist aufgrund fehlender Begleitfunde, vor allem keramischer Art, nicht möglich. Auch sind im genannten Raum Siedlungen bzw. Siedlungsspuren der beiden oben genannten Kulturen nicht bekannt. Vielleicht läßt der Rössener Keramikfund von Hellinghausen, Kr. Lemgo (BRANDT 1967, 16), die Anwesenheit dieser bandkeramischen Nachfolgekultur akzentuieren.

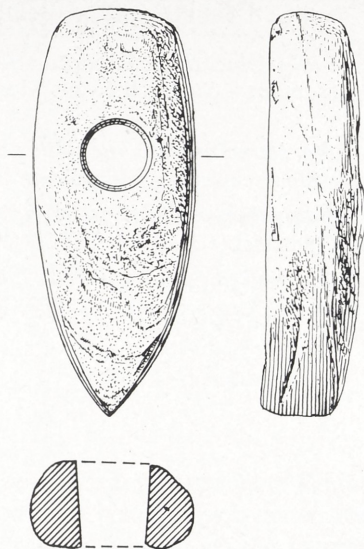


Abb. 8
 Hemmendorf, Flecken Salzhemmendorf, Kr. Hameln-Pyrmont
 Breitkeil – M. 1 : 2

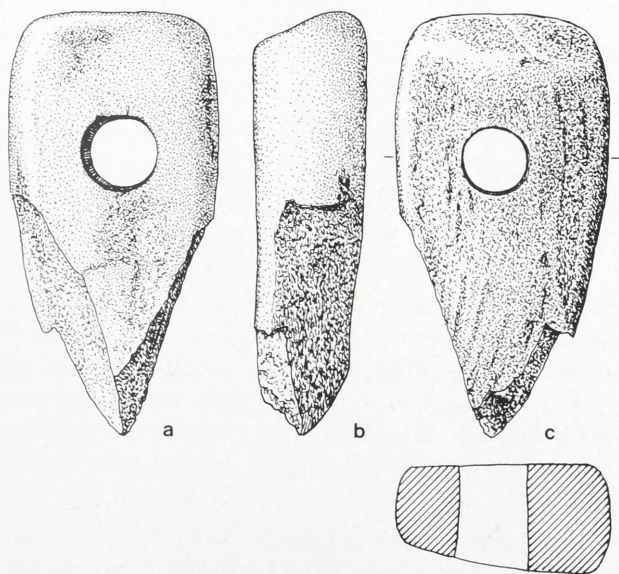


Abb. 9
 Kirchohsen, Gemeinde Emmerthal, Kr. Hameln-Pyrmont
 Breitkeil – M. 1 : 2

LITERATUR:

- Werner BAATZ, *Neue vor- und frühgeschichtliche Funde aus der Gemarkung Bad Münder am Deister, Kr. Hameln-Pyrmont*. – Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 44, 1975, 285 ff.
- Karl Heinz BRANDT, *Studien über steinerne Äxte und Beile der Jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupferzeit Nordwestdeutschlands*. – Hildesheim 1967
- Jürgen DEICHMÜLLER, „*Halbdurchbohrte Keile*“ aus dem Reg.-Bez.-Stade. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 37, 1968, 103 ff. (1968 a)
- Jürgen DEICHMÜLLER, *Schuhleistenkeil-Depotfunde aus Luttum, Kr. Verden/Aller.* — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 37, 1968, 100 ff. (1968 b).

Anschrift des Verfassers:

Reinhold Krull, Sohnreyweg 3, 3257 Springe 1